

obgleich derartige Glossen bislang nicht aufgetaucht sind⁵²). Ein Zeitgenosse des Damasus, der das *Constitutum Constantini* ebenfalls in Zweifel zog, war Gervasius von Tilbury. In seinen *Otia imperialia* führte er aus, daß die byzantinischen Kaiser wider alles Recht durch Konstantins Großzügigkeit geschädigt worden seien, da doch das Imperium nicht um die Stadt Rom gemindert werden könne⁵³).

Die Verjährungslehre, auf die vor mehr als einem halben Jahrhundert Gerhoch von Reichersberg gestoßen war, findet sich schließlich im Apparat des Johannes Teutonicus zur *Compilatio tertia* wieder. Dort geht es um die Weltherrschaft des (deutschen) Kaisers, und nachdem Johannes zunächst alle „Provinzen“ dem *princeps mundi* unterstellt hat, macht er sich den Einwand, daß ja vielleicht irgendjemand seine „Exemption“, also eine Sonderstellung außerhalb des präsumierten Weltstaats behaupten könnte. Doch läßt er das Argument nicht gelten; denn kein König könne eine derartige Ausnahme beweisen, da in diesem Fall Verjährung nicht zum Zuge komme⁵⁴). Obwohl nun Johannes Teutonicus den Satz von der Unveräußerlichkeit kannte und anerkannte, zog er daraus nicht die scheinbar unausweichliche Konsequenz für die Konstantinische Schenkung. In der *Glossa ordinaria* zum Dekret führte er nämlich aus, daß das erwähnte Privileg Ludwigs des Frommen für den Papst und die Römer gültig sei, weil die Vergabung nicht maßlos sei und daher vom Kaiser nicht angefochten werden könne; außerdem habe Ludwig lediglich das *Constitutum Constantini* bestätigt, und der Kaiser könne den Besitz des Imperiums veräußern, sofern dieses dadurch nicht geschädigt werde⁵⁵). Sehr gut harmonieren die beiden verschiedenen

⁵²) Zu Azo s. o. S. 402 Anm. 44.

⁵³) II c. 18, MG. SS. 27, 378: *Verumptamen de hoc querelam facere potest [scil. Constantinopolitanus imperator] adversus inbeneficiatum ... constanter dicerem, ... imperium Romam non posse cuiusvis imperatoris largitione exuere.*

⁵⁴) Paris, Bibl. Nat., ms. lat. 3930, ad Comp. III, 1, 6, 19 = c. 34, X, 1, 6: *... et omnes provincie sunt sub eo [scil. principe mundi], ut LXIII. di. adri., nisi aliquis se doceret exemptum, ut XXIII. q. VIII. c. si in mortem § ecclesia [p. c. 20]. Nec aliquis regum posset probare exceptionem, cum non habeat locum in hoc prescriptio, ut infra, de prescript. cum et officii [c. 16, X, 2, 26]; vgl. G. Post, Two Notes on Nationalism in the Middle Ages, *Traditio* 9 (1953) 299; Riesenbergs, S. 84; H. J. Kirfel, Weltherrschaftsidee und Bündnispolitik (1959) S. 106.*

⁵⁵) c. 30, Dist. 63, ad v. viculis: *nec posset Imperator illam donationem revocare, nam dicit lex, quod sola immensitas est mensura rerum donatarum in ecclesia. C. de sacrosanct. eccles. authent. sed hodie. immo nec concedit hic: sed concessa confirmat. nam omnia haec et alia plura iam prius fuerant ecclesiae concessa. infra 96. dist. Constantinus. praeterea quia Imperator potest alienare res imperii, ut ff. de legat. I. apud Iulianum. §. ultim. Item quia per hanc concessionem non laeditur imperium, ex quo res redit ad primum statum, ut ff. de pact. si unus. §. pactus. et 35. dist. ab exordio.* Schief ist die Inter-